

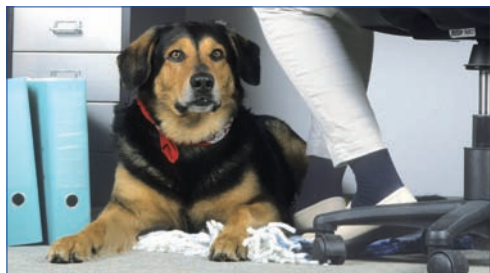
# MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

## Studie in einem US-Unternehmen

### Hunde helfen gegen Stress am Arbeitsplatz

Europaweit ist der Kampf um Fachkräfte entbrannt. In vielen Branchen bemühen sich Firmenchefs deshalb um attraktive Arbeitsbedingungen. Dazu gehört auch die Erlaubnis, Hunde mit ins Büro zu nehmen. Dass Heimtiere eine stressreduzierende und gesundheitsfördernde Wirkung auf Menschen haben, wurde bereits in mehreren Studien nachgewiesen (Friedmann/Thomas 1995; Bergler 1997; Grabka/Headey 2003; Beetz/Julius/Kotrschal/Turner 2010) – inwiefern das auch am Arbeitsplatz der Fall ist, hat nun der Wirtschaftsprofessor Randolph T. Barker von der Virginia Commonwealth University, USA, in einer weiterführenden Studie untersucht.



Die Untersuchung, die im International Journal of Workplace Health Management 5/2012 veröffentlicht wurde, fand in einem Unternehmen in North Carolina statt. Seit 15 Jahren ist es den Mitarbeitern dort erlaubt, Hunde mitzubringen. Die Forscher teilten 75 Beschäftigte in drei Gruppen ein: Hundehalter, die ihr Tier mit zur Arbeit bringen, Hundehalter, die ihr Tier zuhause lassen und Arbeitnehmer ohne Heimtier. Eine Woche lang dokumentierten sie das

Finden der Probanden viermal täglich durch Messung des Stresshormons Kortisol im Speichel sowie durch Angaben zum subjektiven Stressempfinden, zur Einstellung zum Arbeitgeber und zu Tieren.

Im Ergebnis empfanden die Menschen, die ihren Hund mit zur Arbeit brachten, den wenigsten Stress. An Tagen, an denen sie ihren Hund zuhause ließen, stieg ihr Stresslevel genauso wie bei den übrigen Studienteilnehmern. „Hundehalter, die ihren Hund mitbringen durften, waren zufriedener mit dem Job als der Durchschnitt“, sagt Studienleiter Barker. Die Hälfte der Hundehalter berichtete, ihr Tier wirke sich positiv auf ihre Produktivität aus. Neben wenigen negativen Kommentaren äußerten sich die meisten Probanden positiv über die Anwesenheit der Hunde im Büro: Sie steigerten die Arbeitsmoral und verbesserten die Zusammenarbeit unter Kollegen.

„Der stressreduzierende, gemeinschaftsstiftende Effekt von Heimtieren könnte ein kostengünstiges Instrument für Firmen sein, um das Wohlbefinden und die Bindung der Mitarbeiter an ihr Unternehmen zu verbessern“, resümieren die Wissenschaftler. Voraussetzung für die erfolgreiche Integration von Tieren im Büroalltag ist allerdings die Gewährleistung artgerechter Haltung, unter anderem durch regelmäßigen Auslauf für die Hunde.

#### Weitere Informationen:

Virginia Commonwealth University, USA  
Professor Randolph T. Barker  
E-Mail: rbarker@vcu.edu

## Interview

### „Die Bürogemeinschaft profitiert vom ‘Kollegen Hund’“

Der Deutsche Tierschutzbund setzt sich mit dem jährlichen Aktionstag „Kollege Hund“ dafür ein, dass mehr Hunde Zutritt zu deutschen Büros erhalten. Mensch & Tier hat mit Marius Tünste, dem Sprecher des Tierschutzbunds, darüber gesprochen.

#### Warum veranstalten Sie diesen Aktionstag?

Wir möchten zeigen, dass Hund und Job vereinbar sind, wenn man die richtigen Rahmenbedingungen schafft. Deshalb haben wir im Juni 2008 erstmals Firmen und Einrichtungen bundesweit aufgerufen, Hunde am Arbeitsplatz zu erlauben. 2012 waren schon mehr als 1000 Unternehmen dabei. Unser Ziel ist natürlich, dass Hunde nicht nur einmal im Jahr, sondern immer erlaubt sind.

#### Haben Sie Ihr Ziel erreicht?

Ja, wir hören nach den Aktionstagen immer wieder, dass sich der „Kollege Hund“ etabliert hat und dauerhaft Herrchen oder Frauchen begleiten darf. Davon profitieren nicht nur die Tiere, die nicht allein zuhause bleiben müssen, sondern auch die Bürogemeinschaft. Auch beim Deutschen Tierschutzbund bringen mehrere Kollegen ihre Hunde mit. Sie schaffen eine gute Arbeitsatmosphäre, man kommt leichter ins Gespräch und hilft sich mehr gegenseitig – egal, ob es um einen kurzen Hundespaziergang oder ein Jobthema geht.

#### Kontakt:

Deutscher Tierschutzbund  
Website: [www.tierschutzbund.de/03032.html](http://www.tierschutzbund.de/03032.html)

Forschungskreis  
Heimtiere  
in der  
Gesellschaft



Ausgabe 04-2012

## Editorial



#### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit Jahrzehnten setzen wir uns im Themenbereich der Mensch-Tier-Beziehung für die Implementierung fundierter Standards in Wissenschaft und Praxis ein. In Zeiten der Globalisierung kann dies nur im Kontext der internationalen Forschungsgemeinschaft geschehen. Gerade in Deutschland ist hier allerdings noch viel Bewegung nötig.

Dennoch: Die Errungenschaften der vergangenen Jahre sollten nicht kleingeredet werden. Seit der Etablierung unseres Forschungszweiges in den 1980ern sind wir wichtige Schritte gegangen. So ist auch der Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft seit Jahren Mitglied wichtiger internationaler Organisationen wie dem Dachverband IAHAIO; bei Studien arbeiten deutsche Forscher zunehmend mit Kollegen aus dem Ausland zusammen. Der Blick über den nationalen Teller rand treibt die Wissenschaft voran. Während sie die Effekte von Heimtieren lange aus sozialpsychologischer Perspektive betrachtete, spielen heute auch naturwissenschaftlich basierte Forschungsansätze eine Rolle. Diese Interdisziplinarität, die sich etwa in gemeinsamen Projekten von Psychologen und Medizinern widerspiegelt, ist ein richtiger Schritt auf dem Weg zu einer weitgehenden Anerkennung – im akademischen Bereich ebenso wie in der Gesellschaft und im Gesundheitswesen.

Ihr

**o. Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych.  
Reinhold Bergler**

Vorsitzender des Forschungskreises  
Heimtiere in der Gesellschaft

## Internationale Organisationen

### World Society for the Protection of Animals (WSPA)

Die World Society for the Protection of Animals (WSPA) ist das größte Netzwerk von Tierschützern weltweit. In der internationalen Dachorganisation engagieren sich zahlreiche nationale Vereine wie der Deutsche Tierschutzbund. Zu den rund 90 Angestellten am WSPA-Hauptsitz in London kommen ehrenamtliche Mitarbeiter rund um den Globus.

17 WSPA-Büros weltweit, unter anderem in Deutschland, Neuseeland, Kolumbien und China, koordinieren Aktionen für den Tierschutz vor Ort. Im Fokus steht dabei seit der Gründung in den 1980er Jahren der Schutz von Heimtieren, Farmtieren sowie Wildtieren, die in Gefangenschaft leben oder durch Fang und Handel bedroht sind. Auch die artgerechte Haltung von Tieren zu Therapiezwecken wie Delfinen gewinnt an Aktualität. Zudem kommt die Organisation gefährdeten Tieren nach Naturkatastrophen zu Hilfe und berät unter anderem die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Welternährungsorganisation (FAO) und die Vereinten Nationen (UN) in Tierschutzfragen.

Ein Beispiel für den Einsatz der WSPA ist das Impfprogramm für Hunde auf der indonesischen Insel Bali. 2009 brach die Tollwut aus, an der auch Menschen starben. Zum vermeintlichen Schutz der Bevölkerung vergifteten die Behörden zehntausende Straßenhunde. Gemeinsam mit der Bali Animal Welfare Association setzte sich WSPA dafür ein, die Hunde impfen zu lassen. In einem Jahr behandelten Mitarbeiter der beiden Organisationen 210.000 Hunde – so sanken die Todesfälle bei Hunden und Menschen nach Angaben der WSPA um 50 Prozent. Ebenso wie andere wohltätige Organisationen ist auch WSPA auf Spenden und Erbschaften angewiesen. Allein die WSPA Deutschland hatte 2010 knapp 9500 Förderer und konnte so 1,7 Millionen Euro für internationale Projekte und politische Kampagnen ausgeben.

#### Kontakt:

WSPA Deutschland  
Reinhardtstraße 10, 10117 Berlin  
E-Mail: [info@wspa.de](mailto:info@wspa.de)  
Website: [www.wspa.de](http://www.wspa.de)

## Bildung mit Pferden

### „Hunderte Schulen setzen auf pädagogisches Reiten“

Pferde sind für die meisten Reiter keine Sportgeräte, sondern einmalige Freizeit- und Sportpartner. Sie senden eigene Bewegungsimpulse und geben dem Reiter eine direkte Rückmeldung auf dessen Bewegungen und Verhalten (vgl. Studie von Bergler/Hoff/Kienzle 2011).

Die Diplom-Sportwissenschaftlerin Katharina Lipfert (Foto), selbst Pferdebesitzerin und Reiterin, sieht darin viel pädagogisches Potenzial, das sich Institutionen wie Schulen und Betreuungseinrichtungen für Kinder zunutze machen können. Daher untersucht sie in ihrer Doktorarbeit im Fachbereich Sportwissenschaften der



Universität Würzburg, welche Bildungsmöglichkeiten das Reiten und der Umgang mit Pferden und Ponys bieten. Die Untersuchung ist eingebunden in das Projekt „Equinopädagogik“, das drei Jahre lang von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung gefördert wird.

#### Frau Lipfert, warum halten Sie Reiten für wertvoll für Kinder?

Wer reitet, ist nicht nur im Dialog mit dem Partner Pferd, sondern auch mit der Außenwelt. Man muss sich in ein anderes Lebewesen hineinversetzen und antizipieren, wie es auf seine Umwelt reagieren wird. Das lernt man so fast nur beim Reiten. Zudem werden die eigenen Bewegungsabläufe intensiv erfahren. Auch der Umgang mit Pferden bringt positive Effekte: Er bietet Kindern die Möglichkeit, arttypische Verhaltensweisen anderer Lebewesen zu entdecken und körpersprachliche Reaktionen zu interpretieren. Und angesichts der Verbreitung von Ganztagschulen in Deutschland wird es immer wichtiger, Kinder zu Bewegung und Aktivitäten draußen zu motivieren.

#### Was untersuchen Sie in Ihrer Doktorarbeit?

Uns beschäftigen viele Fragen. Zum Beispiel, inwiefern Reiten selbstständiges Handeln, Eigenverantwortung und Fremdwahrnehmung fördert. Aber auch, wie Pferde optimal in Schulstrukturen integriert werden können und welche pädagogischen Ansprüche im Reitsport formuliert werden. Mit einer Umfrage unter Schulen, Reitvereinen und -betrieben wollen wir in einem ersten Schritt herausfinden, welche Projekte heute schon umgesetzt werden. Als Fazit wollen wir Ideen und Modelle anbieten, damit noch mehr Schulen nachziehen können.

#### In wie vielen Schulen steht Reiten schon auf dem Stundenplan?

Bislang haben wir rund 3000 Schulen angeschrieben. Etwa 300, also jede zehnte, berichtete von Projekten, die mit Pferden zu tun haben. Das können Wander- oder Schnuppertage sein, aber auch Reiten als Pflichtprogramm, in Projektwochen oder in der Talentförderung. Wir sammeln derzeit Best-Practice-Modelle, die sich besonders gut an Schulen umsetzen lassen.

#### Warum fördert die Deutsche Reiterliche Vereinigung Ihre Untersuchung?

Die Ganztagschule, die sich in Deutschland immer mehr ausbreitet, stellt sowohl Schulen als auch Vereine und Sportverbände vor große Herausforderungen. Wenn Kinder und Jugendliche den ganzen Tag in der

Schule verbringen, folgen hieraus neue Modelle für das Lehren und Lernen, aber auch entsprechende Konsequenzen für die Freizeit- und Nachmittagsgestaltung. Sportverbände müssen sich also Möglichkeiten erschließen, die ihnen erlauben, mit ihren Inhalten in die Schulen hineinzukommen.

#### Kontakt:

Universität Würzburg  
Fachbereich Sportwissenschaften  
Katharina Lipfert  
E-Mail: [Katharina.Lipfert@uni-wuerzburg.de](mailto:Katharina.Lipfert@uni-wuerzburg.de)  
Website: [www.equinopädagogik.de](http://www.equinopädagogik.de)

Wer an der Umfrage für die Doktorarbeit teilnehmen möchte, findet diese online auf der Website des Projekts „Equinopädagogik“. Sie richtet sich an Vertreter von Schulen, die bereits pädagogisches Reiten anbieten oder daran Interesse haben, sowie an Reitvereine und -Ställe, die Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Bildungsinstitutionen haben bzw. diese sammeln möchten.

## Tiere als Heiler und Helfer

# Heimtiere werden für die Gesellschaft immer wichtiger

Überalterung, Vereinsamung, Bildungsmangel: Der gesellschaftliche Wandel stellt Deutschland vor zahlreiche Probleme. Der familiäre Generationenvertrag hat seine Bindungskraft verloren, immer mehr Menschen leben allein. Die Deutschen werden älter und brauchen mehr Pflege. Leistungsdruck, weniger verlässliche Strukturen und die künstlichen Welten des Internets bestimmen zunehmend den Alltag.



Als Assistenzhunde für kranke und behinderte Menschen, als Schulhunde im Unterricht, als Besuchstiere in Seniorenheimen oder als Gesellschafter für Alleinlebende – Heimtiere haben das Potenzial, die Folgen dieser gesellschaftlichen Veränderungen zumindest zu mildern. Das ist die Kernaussage einer Publikation des Unternehmens Mars Petcare, die neben zahlreichen Daten und Fakten auch Beiträge renommierter Wissenschaftler und Experten enthält. Unter dem Titel „Hund – Katze – Mensch. Die Deutschen und ihre Heimtiere“ fasst das Buch erstmals anschaulich die Gesamtbedeutung von Heimtieren für die Gesellschaft zusammen und stellt dabei folgende Aspekte in den Vordergrund:

### Tiere sind gute Gesellschafter

Der wachsenden Zahl von Alleinlebenden bieten Heimtiere wohlthuende Gesellschaft und fungieren sogar als Partner- oder Kindersatz. Sie geben Zuneigung und bauen Stress ab, bringen ihre Halter in Bewegung und geben ihnen eine Aufgabe. Zudem ist erwiesen, dass Tiere die Kontaktaufnahme zu anderen Menschen erleichtern. Mit einem Anteil von 32 Prozent sind Senioren ab 60 Jahren die größte Gruppe der Heimtierhalter – mit steigender Tendenz. In Tierheimen zeigen die Vermittlungszahlen an allein lebende, ältere Menschen ebenfalls einen Aufwärtstrend.

Auch wer bereits in einem Pflegeheim lebt, hat vermehrt Chancen auf Tierkontakt. Seit dem Jahr 2000 setzen Heimleiter zunehmend auf Tierhaltung und Besuchsdienste, wie eine Umfrage des Sozialforschungsinstituts ISIS ergab. Demnach erlauben 87 Prozent der befragten Heime ihren Bewohnern die Tierhal-

tung. Die positiven Effekte: Hunde, Katzen, Kleintiere, Vögel und Fische hellen den Alltag auf, sie geben alten Menschen Struktur und eine Aufgabe, sie ermöglichen Körperkontakt und Zärtlichkeit. Auch die Beziehung der Heimbewohner untereinander sowie der Umgang mit den Pflegekräften verbessern sich durch die Anwesenheit von Tieren merklich.

### Tiere eignen sich als Co-Pädagogen

Nicht nur auf alte, auch auf kranke, einsame oder sehr junge Menschen haben Heimtiere besonders positive Effekte. Das gilt für das Aufwachsen mit Heimtieren ebenso wie für den gezielten Einsatz in Bildungseinrichtungen. Viele Lehrkräfte an deutschen Grund- und Förderschulen haben die positive Wirkung von tiergestützter Pädagogik erkannt. So hat sich seit den 1990er Jahren das Konzept des Schulhundes etabliert. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Hunde das Arbeitsklima im Klassenzimmer positiv beeinflussen und die Schüler ihre Aufgaben im Beisein von Tieren schneller und konzentrierter erledigen. Auch in Kindergärten und Jugendeinrichtungen setzen Erzieher zunehmend auf eigene Heimtiere oder Tierbesuchsdienste, um den Kindern Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme und den richtigen Umgang mit Tieren näher zu bringen.

### Tiere stärken die Gesundheit

Heimtierbesitzer gehen Studien zufolge um 15 Prozent seltener zum Arzt und tragen so dazu bei, die in Deutschland explodierenden Gesundheitskosten einzudämmen. Der Hintergrund: Wer zum Beispiel einen Hund hält, bewegt sich mehr, stärkt Herz und Kreislauf und kann leichter ein gesundes Gewicht halten. So kann Heimtierhaltung dazu beitragen, stressbedingten Beschwerden, Kreislaufkrankungen, Übergewicht oder Diabetes mellitus vorzubeugen.

Bei bereits erkrankten Menschen können Heimtiere Schmerz und Angst mildern, sodass der Medikamentenverbrauch sinkt. Im Rahmen tiergestützter Therapien können sie als „Eisbrecher“ die Bindung zwischen Therapeut und Patient verbessern und so zu einem schnelleren Behandlungserfolg beitragen. Auch Kinder, die in einem Haushalt mit Heimtieren aufwachsen, können gesundheitlich vom Tierkontakt profitieren.



#### Kontakt:

„Hund – Katze – Mensch.“  
Die Deutschen und ihre Heimtiere“  
Website: [www.mars-heimtier-studie.de](http://www.mars-heimtier-studie.de)

Die Mars Heimtier-Studie 2013 ist gegen eine Schutzgebühr von 20 Euro online bestellbar.

## Fortbildung

### Tiergestützte Naturpädagogik

Stadtkinder kommen oft erschreckend wenig mit Tieren und der Natur in Berührung. Dieser Tatsache begegnet die staatlich anerkannte Erzieherin Bettina Freimut mit einem Fortbildungsangebot für alle Pädagogen: Während des eintägigen Seminars zum Thema „Tiergestützte Naturpädagogik – zu Gast im Lebensraum Natur“ in Bayern vermittelt sie praxisnahes Fachwissen zur Planung und Umsetzung von Outdoor-Aktivitäten mit Kindern.

Dabei vermittelt sie praktische Tipps zu tierbezogenen Aktivitäten und Spielen mit Kindern aller Altersstufen. Thematisiert werden auch versicherungsrechtliche Fragen und Basiswissen zur tiergestützten Pädagogik sowie zu Tierarten wie Schnecken oder Fröschen, denen man in der Natur begegnen kann. „Tiergestützte Pädagogik hört nicht bei Heimtieren auf, sondern kann auch sehr gut mit frei lebenden Tieren umgesetzt werden“, sagt Freimut. „Das schafft bei den Kindern ein Bewusstsein dafür, dass die Umwelt unseren Schutz verdient hat.“

Weitere Ziele sind die Anbahnung von Respekt und Empathie gegenüber anderen Lebewesen sowie die Förderung kindlicher Entdeckungsfreude. So erhalten die Seminarteilnehmer Anregungen, wie sie den Alltag in Kindergarten, Schule oder Hort mit Besuchen in der Natur lehr- und abwechslungsreich gestalten können. Ein Beispiel wäre etwa ein Tag auf einem Bauernhof oder bei einem Imker.

Wer sein Kind zur Fortbildung mitbringen möchte, kann einen halben Tag im Workshop „Schnecken checken“ in die tiergestützte Naturpädagogik hineinschnuppern. Die nächsten Ganztagsseminare finden am 16. April 2013 (in Zusammenarbeit mit der Caritas in Augsburg) sowie am 17. Oktober 2013 (in Freimuts Ausbildungszentrum in Schongau, Teilnahmegebühr 95 Euro) statt. Teilnehmen können alle Interessierten, eine pädagogische Ausbildung ist aber von Vorteil.

#### Kontakt:

Ausbildungszentrum Tiere im Einsatz  
Bettina Freimut  
Lerchenstraße 4a, 86956 Schongau  
Telefon: 0173/949 9377  
E-Mail: [kontakt@tiere-im-einsatz.de](mailto:kontakt@tiere-im-einsatz.de)  
Website: [www.tiere-im-einsatz.de](http://www.tiere-im-einsatz.de)

## Buchtipps

### Andrea Beetz: Hunde im Schulalltag



Viele Lehrkräfte im deutschsprachigen Raum haben den pädagogischen Nutzen von Heimtieren erkannt und wollen auch ihre Schüler davon profitieren

lassen. So hat sich seit den 1990er Jahren das Konzept des Schulhundes etabliert, wie die Autorin Dr. Andrea Beetz in „Hunde im Schulalltag – Grundlagen und Praxis“ schreibt. Die Diplom-Psychologin ist eine der renommiertesten Wissenschaftlerinnen im Forschungszweig Mensch-Tier-Beziehung und hat selbst Studien zu den positiven Effekten von Heimtieren auf Schulkinder durchgeführt. Ihr Buch befasst sich mit wissenschaftlichen Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung und den psychosozialen Wirkungen von Schulhunden ebenso wie mit praktischen Aspekten. Dazu gehören Voraussetzungen zum Gelingen des Projektes Schulhund wie behördliche Genehmigungen, Mitspracherecht der Eltern, Hygienevorkehrungen sowie die Ausbildung von Hund und Lehrkraft.

Weitere Kapitel behandeln die nötigen charakterlichen Eigenschaften von potenziellen Schulhunden und den artgerechten Umgang mit Tieren im Klassenzimmer. Lehrkräfte, die selbst einen Schulhund einsetzen möchten, finden Anregungen für Spiele und Übungen zur praktischen Umsetzung der hundegestützten Pädagogik.

#### Hunde im Schulalltag – Grundlagen und Praxis

158 Seiten. Ernst Reinhardt Verlag  
ISBN: 978-3-497-02319-6

## Impressum

Herausgeber: Forschungskreis  
Heimtiere in der Gesellschaft  
Postfach 11 07 28 · 28087 Bremen  
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte  
Tel: 0421/8 30 50 24

MENSCH&TIER

erscheint vierteljährlich.

Online-Ausgabe und Anmeldung  
zum E-Mail-Newsletter unter  
[www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de)

## Studie aus Großbritannien

### Kindchenschema funktioniert auch bei Tieren

Große Augen, eine hohe Stirn und kindliche Pausbäckchen – in den meisten Menschen weckt das sogenannte Kindchenschema einen Fürsorgetrieb. Diese Schlüsselreize des ersten Eindrucks wurden bei Menschen-, Katzen- und Hundebabys nachgewiesen (Lorenz 1943, Zebrowitz 1997, Brosch et al. 2007). Dabei schätzen Tierhalter die Attraktivität von Katzen- und Hundewelpen höher ein als Teilnehmer ohne eigenes Tier, wie Professor John Archer und Soraya Monton von der englischen Universität Central Lancashire in einer differenzierteren Studie herausgefunden haben.

Die Psychologen legten 163 Teilnehmern Fotos vor, um die Attraktivität von kindlichen Gesichtszügen bei Menschen und Tieren zu messen. Unter den Probanden waren 116 Frauen und 122 Tierhalter. Sie sollten bewerten, inwieweit die 18 Fotos von Babys, Hunde- oder Katzenwelpen, aber auch Stoffbären und erwachsenen Tieren fürsorgliche Gefühle bei ihnen auslösten. Anschließend füllten sie einen Fragebogen aus, um die Bindung zu eigen-

nen Heimtieren oder Kindern – soweit vorhanden – festzustellen.

Das Ergebnis wurde im Fachblatt *Ethology* veröffentlicht und zeigt, dass Gesichter mit kindlichen Zügen durchweg als die attraktivsten bewertet werden. Den Unterschied macht die Bindung zum eigenen Kind oder Tier: Bei Eltern lösten Babyfotos mehr Emotionen aus als bei Menschen ohne eigene Kinder, bei Tierhaltern weckten Katzen- und Hundewelpen die meisten fürsorglichen Gefühle. „Teilweise galten die Präferenzen spezifisch für die vom Teilnehmer bevorzugte Tierart“, sagen die Forscher. Sie vermuten, dass die Bewertung der Attraktivität, ausgelöst durch das Kindchenschema, ein Grund für die Wahl des eigenen Heimtieres ist.

#### Kontakt:

University of Central Lancashire, Großbritannien  
School of Psychology  
Prof. John Archer  
E-Mail: [jarcher@uclan.ac.uk](mailto:jarcher@uclan.ac.uk)

## Praxisbeispiel Kinderhaus Astrid Lindgren

### Pädagogik mit Spinnen, Küken und Kaninchen

Kaninchen, Meerschweinchen, Mäuse, Fische und ein Hund als Co-Pädagogen: Die 75 Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren, die im Kinderhaus Astrid Lindgren in Nordrhein-Westfalen betreut werden, kom-



men täglich mit Tieren in Kontakt. Die Tageseinrichtung in Trägerschaft der Stadt Emsdetten hat ihr pädagogisches Konzept an der Einstellung der schwedischen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren ausgerichtet: Kinder sollen sich und ihre Umwelt spielend „be-greifen“ und sich so entwickeln können.

Als Teil eines umfassenden Konzepts hält das Kinderhaus eigene Tiere. „Im artgerechten Umgang mit den Heimtieren, bei der Pflege und beim Füttern lernen die Jungen und Mädchen, Verantwortung zu übernehmen und die Würde anderer Lebewesen zu achten“, sagt Kinderhaus-Leiterin Anne Eßlage. Neben Kaninchen, Meerschweinchen, Wüstenrennmaus und einem Aqua-

rium mit Fischen gibt es neuerdings auch einen jungen Hund zum Spielen, Betreuen und Beobachten. Seit dem Sommer 2012 gewöhnt sich Labradorwelpen Lotta, der einer Mitarbeiterin gehört, an den Alltag im Kinderhaus und soll später eine Ausbildung zum Therapiebegleithund absolvieren.

Für einzelne Projekte kommen zudem weitere tierische Besucher in die Einrichtung – darunter auch Arten, denen gegenüber viele Menschen Abneigungen und Vorurteile hegen. „Auch Spinnen, Insekten, Käfer, Würmer oder Küken regen die Kinder zur Beobachtung an und wecken ihr Interesse für die Natur“, sagt Eßlage. Durch Besuche beim Imker, auf dem Hühner- oder Pferdehof lernen die Kinder weitere Tierarten aus der Landwirtschaft kennen. Wissenschaftliche Nachweise der positiven Effekte dieser Erfahrungen stehen allerdings noch aus.

Der enge Kontakt zu den Vierbeinern bringt auch traurige Momente mit sich: „Zum Leben gehört auch der Tod“, sagt Eßlage. „Im Zusammenleben mit den Tieren erfahren wir die Endlichkeit des Lebens.“ So gibt es im Kinderhaus viel Raum und Zeit, um Abschied zu nehmen und die Traurigkeit gemeinsam zu überwinden.

#### Kontakt:

Kinderhaus Astrid Lindgren  
Beckstr. 1a, 48282 Emsdetten  
Telefon: 02572 / 803 78  
E-Mail: [kinderhaus-astrid-lindgren@t-online.de](mailto:kinderhaus-astrid-lindgren@t-online.de)  
Website: [www.kinderhaus-astrid-lindgren.de](http://www.kinderhaus-astrid-lindgren.de)